



1. Adventssonntag Lesejahr B

Evangelium: Mk 13,24-37

Oder Kurzfassung: Mk 13,33-37

1. Hinführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium ist der dritte und letzte Teil der Endzeitrede Jesu im Markusevangelium. Es geht um das rechte Verständnis der Zeichen der Zeit in chaotischen Zuständen und die rechte, wachsame Haltung angesichts der Unsicherheit, wann der Herr kommt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Es wird empfohlen, die Langfassung zu lesen, denn die Bilder erzählen in einem Gemälde mit einer Reihe von Bildern (kosmische Kräfte, Menschensohn auf Wolken, Feigenbaum, Türhüter im Haus des Herrn) von den Endzeiterwartungen. Das verkündete Wissen soll den Ängsten und der Unsicherheit entgegenwirken. Es gliedert sich in drei Teile:

V 24-27: die Ankunft des Menschensohnes am Ende,

V 28-32: das Erkennen der Zeichen der Zeit und die Unsicherheit,

V 33-36: das Wachsamkeitsgleichnis.

b. Betonen

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus.

24 **Jesus** sprach zu seinen **Jüngern**:

In jenen **Tagen, nach der großen Not**,

wird sich die **Sonne** verfinstern

und der **Mond** wird nicht mehr scheinen;

25 die **Sterne** werden vom **Himmel** fallen

und die Kräfte des **Himmels** werden **erschüttert** werden.

26 **Dann** wird man den **Menschensohn**

mit **großer Macht** und Herrlichkeit

auf den **Wolken** kommen sehen.

27 Und er wird die **Engel** aussenden

und die von ihm **Auserwählten**

aus allen vier **Windrichtungen** zusammenführen,

vom Ende der **Erde** bis zum Ende des **Himmels**.



28 **Lernt** etwas aus dem Vergleich mit dem **Feigenbaum!**
Sobald seine Zweige **saftig** werden und **Blätter** treiben,
wisst ihr, dass der **Sommer** nahe ist.

29 **Genauso** sollt ihr **erkennen**,
wenn ihr all **das** geschehen seht,
dass das **Ende** vor der Tür steht.

30 **Amen**, ich sage euch:
Diese Generation wird **nicht vergehen**,
bis **das** alles **eintrifft**.

31 Himmel und Erde werden **vergehen**,
aber meine Worte werden **nicht vergehen**.

32 Doch **jenen Tag** und **jene Stunde** kennt **niemand**,
nicht die **Engel** im **Himmel**,
nicht einmal der **Sohn**,
sondern **nur** der **Vater**.

(ab hier Kurzfassung)

33 Seht euch also **vor**
und bleibt **wach!**
Denn ihr wisst **nicht**, wann die Zeit **da** ist.

34 Es ist wie mit einem **Mann**,
der sein **Haus** verließ, um auf **Reisen** zu gehen:
Er übertrug **alle Verantwortung** seinen **Dienern**,
jedem eine **bestimmte Aufgabe**;
dem **Türhüter** befahl er, **wachsam** zu sein.

35 Seid also **wachsam!**
Denn ihr wisst **nicht**, wann der Hausherr **kommt**,
ob am **Abend** oder um **Mitternacht**,
ob beim **Hahnenschrei** oder erst am **Morgen**.

36 Er soll euch, wenn er **plötzlich kommt**,
nicht **schlafend** antreffen.

37 Was ich aber **euch** sage,
das sage ich **allen**:
Seid wachsam!

c. Stimmung, Modulation

Der erste Teil, V 24-27 erzählt von erschütternden Ereignissen, und einer großen Vision. Das sollte hörbar sein.

V 24 f sollte zusammenhängend bzw. verbunden gelesen werden, damit der Gedankengang gut erfasst wird, ebenso V 26 f. Beide Teile enthalten verschiedene Stimmungen.

V 28-32 klingt auffordernd und wissend angesichts der Unsicherheit und Unwissenheit der HörerInnen.

V 33-37 erhöht die Eindringlichkeit gegenüber dem vorigen Abschnitt.



d. Besondere Vorleseform

Ein/e Lektor/in liest den Text abschnittsweise. Nach jedem Abschnitt sagt ein/e anderer laut einige Wörter in den Kirchenraum, die für die Stimmung oder Botschaft prägend sind:

- nach V 24-25: große Not, verfinstern, erschüttern
- nach V 26-27: ;Menschensohn mit großer Macht, zusammenführen
- nach V 28-29: erkennen, das Ende
- nach V 30-32: vergehen, nicht vergehen, Stunde, der Vater kennt
- nach V 33-34: ihr wisst nicht; wach, wachsam sein
- nach V 35-37: er kommt plötzlich, seid wachsam.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Der aufgeklärte Mensch weiß sehr genau, dass Sonne, Mond und Sterne nicht wie Lampen am Firmament hängen und deshalb auch nicht in einer kosmischen Katastrophe herabstürzen können. Der Evangelist erkennt aber in seiner großen Endzeitrede hinter dem „natürlichen“ Ende ein übernatürliches Ereignis, das von Gott gesetzt wird. Der Schöpfer der Welt ist auch ihr Vollender. Was nach außen hin wie Katastrophe und Zerstörung aussieht (VV. 24-25), ist in Wahrheit der Beginn des neuen Himmels und der neuen Erde. Mk lässt diesen Gedanken nur zurückhaltend anklingen, die späteren Schriften werden deutlicher. Dies bedeutet konkret, dass sich Mk nur mit Andeutungen begnügt; der Menschensohn sammelt die Auserwählten, um sie heimzuführen in das Reich des Vaters.

Das Fehlen eines ausführlichen Gerichtsgemäldes (vgl. Mt 25,31-46) verdient besondere Beachtung. In den nächsten Versen 28-32 wird der deutliche Verweis auf die Nähe des Endes bzw. auf das Kommen des Menschensohnes in seiner Doppelfunktion als Richter und Vollender beherrschend. Die unpräzise formulierte Angabe „dies alles“ in V. 30 spricht gegen einen exakten Zeitplan. Gott kommt immer auf uns zu, in Jesus Christus ist die Vollendung ständig nahe, sie trifft uns in der Begegnung mit dem Wort Gottes, sie fordert uns in jeder Entscheidung zum Glauben und sie kommt auf uns zu in der Stunde, in der wir sterben. Das Ende aller Dinge ist so gesehen ständig vor uns. Entsprechend ist auch das „Wach-Sein“ im nächsten Abschnitt (VV. 33-37) zu verstehen: Ich soll wach sein für den Anruf Gottes hier und jetzt. Jede Stunde stellt uns vor Entscheidungen. Die falschen und die richtigen Entscheidungen im Heute können Gericht, aber auch Segen bedeuten. Ich soll wach sein für eine Zukunft, die jenseits alles menschlichen Planens steht. Damit wird der Sinn für das Unverfügbare geschärft. Ich soll wach sein für die persönliche Begegnung mit Gott im eigenen Tod. Im Angesicht Gottes wird unsere auf Erden gelebte Christusnähe oder Christusferne zum Lohn oder zum Gericht werden.

(Markus Frohn, Gottes Volk 1/2006, 15)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht